

Herborner Tageblatt.



Er scheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 298.

Dienstag, den 21. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Verfolgung auf montenegrinischem Gebiet geht mit aller Energie weiter. Den österreichisch-ungarischen Gruppen fallen noch immer beträchtliche Mengen von Gefangenen in die Hände.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Auf Mez wurde ein österreichischer Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Rathaus schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Karoca- und Njadziz-See angebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht. — Die Lage ist an der ganzen Front un-
verändert. Es fanden nur kleine Patrouillengefechte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beim Kampf um Bjelopolje wurden im ganzen 100 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner gefangen genommen. — Das Gebiet nordöstlich der Tara wird von Moskovac aus vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in dieser Gegend 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

Großes Hauptquartier (Wolfsburo Amtlich.)

19. Dezember.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. — Mez wurde nachts von feindlichen Fliegern mehrmals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Moskovac und Bjelopolje sind erneut etwa 750 Mann und Montenegriner gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 18. Dezember

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe. — Die Russen behaupten in ihrem Bericht vom 15. d. Mts., ihre Kavallerie wäre bei Moskovac am Dniestr auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischen Uniformen gestoßen. In dieser Mitteilung ist kein wahres Wort, wir verwenden derartige verwerfliche Angaben nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Sugana mehrere feindliche Angriffe auf den Collo ab. Im östlichen Becken wurden die Italiener wieder in einer vorderen Stellung überfallen. Görz stand vorwiegend unter schwerem Feuer.

Die da in Sehnfucht geben.

Original-Roman von Carl Schilling.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nach drei Wochen durfte Herr Hansen das Bett verlassen. Eine sonnige Heiterkeit lag auf seinem Antlitz. Ihm doch der Arzt die Hoffnung auf baldige, völlige Genesung in Aussicht gestellt! Nun war ihm die wiederkehrende Gesundheit ein Schatz, den er wohl bisher nicht gekannt hatte. Aber dessen Wertes er sich noch nicht bewußt war. Oh, er wollte sich küssen und lachen und tanzen an Kranken und Elenden. Das war sein Leben, das war sein stilles Glück. Das sollte das Opfer an das göttliche Geschick sein, das ihm noch so gnädig seine Schuld erwiehen hatte.

Im Geschäft ging alles seinen geregelten Gang. Herr Hansen hatte stets auf ein tüchtiges, gewissenhaftes Personal geachtet, und da er hohe Löhne zahlte und auch sonst unbilligen Forderungen nachgab, fühlten sich seine Angestellten bei ihm wohl und schafften auch an ihrem Fleiß ihm zufriedenzustellen. Jeden Tag kam der Profiteur, Dachtberg, auf ein Stündchen zu ihm herauf und berichtete ihm bei einem Glase Rotwein genauen Bericht über die geschäftlichen Eingänge und Ereignisse und holte ihm die Anordnungen seines Chefs ein.

Die warme Teilnahme, die Hansen in den Wochen seiner Erkrankung erfahren, trug auch dazu bei, seine Genesung zu fördern. Täglich erkundigte sich das Personal nach seinem Befinden und nahm gern Gelegenheit, sei es auch nur für Minuten — den Chef persönlich zu begrüßen und ihm im aufrichtigen Wunsch die Hand zu drücken.

Allerdings blühte diese Günstigkeit nicht allen; denn Frau Hansen hätte wie ein Drache den Eingang zu den Kassen ihres Herrn und wies alle Besucher kurz und ab mit der Begründung, jede Störung sei Herrn Hansen nur schädlich. So lauerte man mit List auf die Augenblicke, in denen sie das Haus verließ; denn Frau Hansen war in diesem Punkte weit zugänglicher und schwächer.

Frau Hansen lebte überhaupt feilsch in einem beneidenswerten Zustande. Der Zweifel, die Unge-
wissenheit machte sie unglücklich. Sobald Herr Hansen

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bjelopolje wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1850 an. Eine unserer Divisionen brachte in Nordost-Montenegro in den letzten vier Kampftagen insgesamt 18 500 Gefangene ein.

Wien, 19. Dez. (WZ.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte San Michele wurden in den Abendstunden vereinzelt Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. — Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind, Ergebung vortäuschend, mit aufgehobenen Armen und mit Täuscherschwanken entgegenließ und so zu vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu beschießen anfing. Es ist selbstverständlich, daß so schmachvolle Kriegslisten eine entsprechend scharfe Abhandlung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Verfolgung über die griechische Grenze.

Aus Genf wird berichtet: Auf Grund einer Depesche des Generals Sarraill rechnet der französische Kriegsminister Gallieni mit der Überschreitung der griechischen Grenze durch die Gegner für diese Woche.

Eine serbische Abteilung von den Griechen interniert.

Militärische Autoritäten von Florina entwarfen eine von der Hauptmacht abgeschnittene serbische Abteilung, die die griechische Grenze überschritten hatte. Nach anderen Berichten befehligte Skulubis, den Soldaten die Waffen zurückzugeben, sie aber interniert zu lassen.

Athen, 19. Dezember.

Das Athener Blatt „Neos Afis“ berichtet, daß die bulgarische Regierung ihr Versprechen, Dobran und Gernghele neben anderen Kreisen an Griechenland abzutreten, erneuert habe.

Verhandlungen mit Griechenland. Die Lage in Saloniki.

Berlin, 18. Dez. Die aus Athen datierte Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach die griechische Regierung einen endgültigen Entschluß über ihre Teilnahme an den bevorstehenden Ereignissen gefaßt habe, entbehrt der Begründung; ein solcher Entschluß ist bis jetzt noch nicht gefaßt worden, es wird vielmehr weiter diplomatisch verhandelt und man darf annehmen, daß Ziel und Zweck dieser Verhandlungen dahin geht, etwaigen Belästigungen Griechenlands, die ihm über die Folgen der weiteren militärischen Aktionen auf griechischem Gebiet gegen die Ententemächte entstehen könnten, durch gewisse Zusicherungen zu begegnen. Inzwischen respektieren die Bulgaren mit ihrer Militärmacht gewissenhaft

die neutrale Zone, sodaß zufällige Zusammenstöße ausgeschlossen scheinen. (Zeff. Ztg.)

Athen, 19. Dez. (WZ.) Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Skulubis gehabt. Skulubis teilte dem Ministerpräsidenten das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beilegt. Die amtlichen Kreise erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon absehen werden, die Verkehrsmittel in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

London, 19. Dez. (WZ.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die griechische Regierung protestierte bei den Ententemächten formell gegen die Befestigung Salonikis durch die Truppen der Alliierten.

Berlin, 19. Dez. (WZ.) Magrini drahtet dem Mailänder „Secolo“ aus Saloniki, daß an der Befestigung Salonikis fleißig gearbeitet werde. Bis jetzt seien mehr als 160 000 Mann gelandet. Gegebenenfalls werde an der Verteidigung Salonikis auch die Flotte teilnehmen. Mehrere Kriegsschiffe der Alliierten seien im Hafen anwesend. Die andauernd sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt eines Personenzuges nach Bulgarien durch das neue Lager der Alliierten.

Der Sturm auf Bjelopolje.

Nach Berichten aus dem I. und I. Kriegspressequartier wurde der letzte Sturm auf Bjelopolje erst nach ungemein erbitterten Kämpfen, die von den frühen Vormittagsstunden bis 8 Uhr nachmittags dauerten, durchgeführt. Die Feinde leisteten verzweifelter Widerstand. In der Stadt selbst kam es zu erbitterten Straßenkämpfen. Aus Häusern und anderen Verstecken wurde auf die eindringenden Truppen der Armee Schuß geschossen. Es wurde außer Gefangenen viel Kriegsmaterial erbeutet. Bjelopolje ist jener Grenzort, der bei Beginn des Balkankrieges von einer montenegrinischen Brigade eingenommen wurde und seit damals im montenegrinischen Besitz ist.

Die Bedrohung Westägyptens.

Durch die Semussiten.

Wie der Zeitung „Ordine“ in Ancona aus Kairo berichtet wird, haben die Semussiten unter Nuri-Bei, einem Vetter von Enver-Pascha, den Krieg gegen die Engländer in Ägypten eröffnet. Der Großsejdi Sidi Ahmed hat sich zurückgezogen und seinem Bruder Sidi Said freie Hand gelassen. Dieser hat im Einvernehmen mit Said Ydris und Sidi Mohammed el Abed und Nuri-Bei den Kriegszustand in den Gebieten an der Westgrenze Ägyptens erklärt.

Wie weiter gemeldet wird, haben sich die Semussiten in mehreren Gefechten verschiedener Orten bemächtigt und sind bis fünf Marschstunden von Maria Mabrut vorgedrungen. Die ägyptischen Küstenwächter Hauptmann Nebib-Effendi, Mohammed-Bei und Major Mohammed-Bei Saleh sind mit ihren Soldaten und einem Automobil zu den Arabern übergegangen, und eine ägyptische Batterie soll sich geweigert haben, auf die Rebellen zu schießen. Bei dem Angriff arabischer Heerhaufen auf den ägyptischen Ort Matruh, 160 Kilometer von Alexandrien, haben die Semussiten augenscheinlich auch ihre Hand im Spiele gehabt.

Gott, wer den Sechzigern nahe ist, darf vom Leben nicht mehr viel erwarten! Vielleicht, wenn alles gutging, noch ein Jahrzehnt... dann trug man ihn hinaus; ein paar Tränen fielen, ein paar Kranke legte man ihm auf die Brust, ein paar Nachrufe ehrten ihn, ein paar Wochen sprach man wohl noch von ihm, dann ward er vergessen; an seinem Bulte stand ein anderer, sein sauer verdientes Geld arbeitete in anderen Händen. So war das Leben, ja, ja...!

Auf einmal kam er sich recht einsam und unglücklich vor. — Frühzeitig hatte er die Eltern verloren. Eine harte Lehre zeigte ihm den ganzen Ernst des Lebens. Die Jugend ging an ihm vorüber, ohne ihn zu grüßen. Kameraden, Freunde hatte er nicht. Und die Liebe! Wohl war ihm einmal ein Mädchen lieb und wert geworden, aber er war zu schüchtern, um um sie zu werben. Da kam ein leichtsinniger, schöner Jant und nahm sie ihm weg. So ging Jahr für Jahr dahin, in Arbeit, in Sorge, in Gewinn. —

Sein Blick fiel auf Brigitte. Wie holdselig sie doch eigentlich war, das liebe, feine Kind! So, wie jetzt die Sonnenstrahlen auf ihre kastanienbraunen Haare fielen und goldene Perlen hineinschöten, wie sinnend und ernst ihr Blick auf der Arbeit ruhte! Was mochte sie wohl denken? Und dazu die fleißigen, rührigen Hände! Ja, wer einmal die Brigitte erringen würde, der konnte sich glücklich schätzen. Das hatte er in den Tagen seiner Krankheit deutlich erfahren. Wie leise war ihr Schritt, wie weich ihre Hand, wie zartfühlend ihr Wort! Brigitte, die sollte es einmal gut haben, wenn er gestorben war. Schon in den nächsten Tagen wollte er sein Testament ändern und die für sie ausgesetzte Summe wesentlich erhöhen. Das war er ihr schuldig. — „Wenn er einmal gestorben war!“ Wie ihn das Wort packte!

Dann aber straffte sich in ihm die Lebenskraft und zog ihn weg von diesem Gedanken. Hatte ihm nicht seine Krankheit gezeigt, daß er keineswegs zu den Verbräuchten gehörte, daß in seinem Körper noch viel Kraft und Mark lag? Ja, er fühlte sich noch jugendlich, um sich mit eigener Hand ein neues Glück zu bauen.

Und abermals blieb sein Blick auf Brigitte haften. In gleichmäßiger, stiller Geschäftigkeit arbeiteten ihre geschulten Hände. Die Augen hatte sie auf die Arbeit gerichtet, so daß die feinen, lilaen Wimpern in ihrer ganzen Schönheit aus-

Durch den Armeikanal.

In holländischen Schiffsfahrtskreisen geht das Gerücht, daß nicht nur der Suezkanal geschlossen, sondern auch die Durchfahrt durch den Armeikanal innerhalb weniger Tage gesperrt werden würde.

Dadurch würden alle Linien, die trotz der britischen Belästigungen sich behaupten, den Weg um Schottland nehmen müssen, was großen Zeit- und Geldverlust verursacht. Die Begründung der angeblich bevorstehenden Sperrung ist allen Fachleuten unerklärlich.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wie die Engländer in Griechenland haufen.

Zürich, 18. Dezember.

Gesellschaftlich hochstehende Griechen, die dieser Tage in der Schweiz eintrafen, erzählen, daß in ganz Griechenland eine bis zum Halse sich steigende Erbitterung gegen England Platz greift. Hierzu trägt der Umstand bei, daß die Entente-Truppen auf ihrem Rückzuge in der Richtung nach Saloniki alles zerstören. Infolge unliebsamer Vorkommnisse hat sich die griechische Regierung sogar veranlaßt gesehen, allen Bierverbandsjournalisten in Athen mit Ausweisung zu drohen. Und ist auch diese Maßregel einwilligen nicht zur Ausführung gelangt, so ist doch die Drohung ein Beweis für das „freund-schaftliche“ Verhältnis zwischen den Griechen und ihren ungeliebten Bierverbandsvätern.

Gefängnisstrafe für einen Wahrheitsfreund.

Lugano, 18. Dezember.

Major Bunini in Turin, Militärkritiker der „Stampa“, ist vom Kriegsgericht in Porto-Cruaro zu 2½ Jahren Gefängnis und Entlassung aus dem Heere verurteilt worden. Der Höhe der Strafe entspricht die Größe der Schuld. Major Bunini hat das Verbrechen begangen, die Wahrheit zu sagen: zu schreiben, daß die italienische Heeresleitung Fehler auf Fehler begehe, daß der vom Generalstab vorbereitete Feldzugsplan gescheitert sei, daß die Artillerie nicht viel taue, daß die Intendantur allerlei zu wünschen lasse, daß das Menschennaterial unnütz in ungeheuren Massen geopfert werde und dergleichen. Trotz der für Bunini günstigen Aussagen mehrerer hoher Offiziere fällt das Gericht das gemeindliche harte Urteil. In den Urteilsgründen heißt es: Erschwerend falle ins Gewicht, daß der Angeklagte ein entschiedener Gegner des Krieges gegen Österreich war und in seinen Briefen meldete, daß auch gewisse Generalstabsoffiziere ihm den Wunsch nach schnellem Friedensschluß ausgedrückt hätten. — Wie wird man einst über die Richter urteilen?

Englisch-französische Anleihschmerzen.

Rotterdam, 18. Dezember.

Die französische „Siegesanleihe“ scheint nur geringen Erfolg gehabt zu haben. Nach ziemlich sicheren Angaben sollen nicht mehr als allerhöchstens vier Milliarden gezeichnet worden sein. Man vergleiche mit diesem Ergebnis die Plankredit der Pariser Bourse, die erzählt, die Banken, bei denen die Anleihe auslagte, würden von Bezeichnungslustigen nahezu gestürzt. ... England seinerseits soll Ende Januar oder Anfang Februar gleich zwei Kriegsanleihen auflegen wollen: die eine soll 10 bis 12 Milliarden, die zweite 5 bis 7 Milliarden Mark betragen.

Kein Bruch mit Österreich-Ungarn.

Washington, 18. Dez. Der Bruch mit Österreich-Ungarn ist vertagt worden, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man den Rückzug bewerkstelligen könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Präsident Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt ist. Soeben ist im Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der ein Schlachtschiff verlangt, um die Witzzufahren nach Deutschland zu geleiten. Die Stimmung des Publikums gegen die Koffheit Englands, die Einfuhr von Rindermilch nach Deutschland verhindern zu wollen, wird zusehends bitterer. (Köln. B.)

Unter falscher Flagge.

Kristiania, 19. Dez. Mehrere Schiffe wurden in der Nähe der Südküste Norwegens von einem Unterseeboot

angerufen. Das Boot führte die englische Bezeichnung D 7, aber die deutsche Flagge. (Zett. B.)

Athen, 19. Dez. Wie ich zuverlässig erfahre, haben die Engländer in letzter Zeit zahlreiche griechische Dampfer für die Dauer des Krieges zu so hohen Preisen gemietet, daß die Miete den Wert der Schiffe um ein vielfaches übersteigt. Die Engländer hoffen auf diese Weise unter griechischer Flagge ihren Handel ungehindert im Mittelmeer und der Nordsee betreiben zu können. (Zett. B.)

Die Bedeutung der griechischen Wahlen.

Sofia, 18. Dez. Von gut unterrichteter Seite erfährt, daß der Bierverband in Athen die letzten Versuche unternimmt, Griechenland für sich zu gewinnen. Der Bierverband hätte gern vor Wahlbeginn am 19. Dezember die endgültige Antwort Griechenlands erhalten. Denn am Wahltag wird die Stimme des griechischen Volkes sprechen und sich endgültig gegen den Bierverband erklären. Den Wahlen schreibt man geschichtliche Bedeutung zu. (Zett. B.)

Wien, 18. Dez. Wie verlautet, wird in dem besetzten polnischen Gebiet ein starker Zuwachs freiwilliger Truppen erwartet.

Wien, 18. Dez. Die bei Kriegsbeginn gesprengte Eisenbahnbrücke von Semlin nach Belgrad über die Save ist wiederhergestellt worden.

Amsterdam, 19. Dez. Nach amtlichen englischen Quellen sind 18000 österreichische Kriegsgefangene von den Serben nach Albanien verschleppt worden.

Paris, 19. Dez. Der General Marchand ist von seiner schweren Verwundung genesen und wird bald wieder an die Front gehen.

Sofia, 19. Dez. Die bulgarische Regierung überreichte den Verbündeten und den neutralen Staaten eine Protestnote gegen Verwendung von Dumdumgeschossen und explodierenden Geschossen mit doppeltem Mantel durch die englischen und französischen Truppen.

London, 18. Dez. Der italienische Dampfer „Port Said“ ist versenkt worden.

London, 18. Dez. Man schätzt das Ergebnis der Werbung Lord Derby's auf rund zwei Millionen Mann, von denen sich 300 000 zum sofortigen Eintritt in das Heer verpflichten.

Berlin, 18. Dez. (WZB. Amtlich.) Am 17. Dezember nachmittags wurde S. M. kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleittorpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseebootsangriff zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(Der kleine Kreuzer „Bremen“ ist im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 3250 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 23 Knoten. Er war leicht armiert und führte eine Besatzung von 280 Köpfen. So schmerzlich der Verlust des Kreuzers an und für sich auch ist, so ist er militärisch doch ohne Bedeutung.)

Konstantinopel, 19. Dez. (WZB.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie um Rut el Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, der andere zur Rückkehr gezwungen. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Genf, 19. Dez. Der nach Frankreich geschaffte serbische Staatschatz beträgt 18 Millionen Francs. Die Summe wird der Serbisch-französischen Bank in Paris zur Aufbewahrung übergeben.

Budapest, 19. Dez. Aus Saloniki wird gemeldet: Da sich in und um Saloniki sehr große Mengen serbischer Flüchtlinge zusammengeschart haben, beschloß General Sarrail sie auf den besetzten griechischen Inseln unterzubringen.

Sofia, 19. Dez. Die Zahl der gefallenen Engländer und Franzosen, deren Beerdigung auf den mazedonischen Schlachtfeldern von den Bulgaren bewirkt wurde, wird von der bulgarischen Armeeführung mit 27 000 angegeben.

damit die Grenze zwischen sich und seinen Wünschen ... Dann aber hörte er aus dem „Onkel“ nur den warmen Ton des Gefühls. Er sagte sich. Er fand sich wieder.

Nun trat er zu ihr hin. Bärtlich faßte er ihre Hand.

„Brigitte!“ Eine Träne füllte sein Auge.

„Onkel!“ Brigitte, liebes, gutes Kind!

Fast besorgt stand Brigitte auf. „Onkelchen, kann ich dir einen Wunsch erfüllen?“

Nun griff er nach ihren beiden Händen. „Ja, Brigitte!“

Erwartungsvoll sah sie ihn mit ihren großen, klaren Kinderaugen an.

„Brigitte, würde es dir schwer, recht schwer fallen, das Wort „Onkel“ mit einem schöneren zu vertauschen?“ In verständnisloser Unschuld blickte sie ihm voll und rein ins Gesicht.

Da senkte er den Blick, aber seine Hand umschloß fester und inniger ihre schlanken Finger. „Brigitte, liebe, gute Brigitte, könntest du ... meine ... Frau werden?“

Nun war das lebenswichtige Wort gesprochen.

Eine lange Pause entstand. Fassungslos, in jähem Schrecken stand Brigitte da. In ihrem Kopfe wirbelte es.

War das sein Ernst, war das nicht etwa ein Rückfall in seine Krankheit? Sie die Frau von Herrn Hansen, von dem Onkel? Sollte sie auflachen ob des Scherzes? Da fiel aber ihr Blick auf sein ernstes Antlitz. Und als sie die Blässe seiner Wangen und die Todesangst seines Blickes wahrnahm, da wußte sie, es mußte wohl Ernst, bitterer Ernst sein. Was sollte sie sagen? Eine namenlose Angst und Beklemmung lag in ihr auf. Und ob sie auch nach einem gütigen Worte rang, sie konnte es nicht finden. Tränen auf Tränen troff aus ihrem Auge nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

O Abnahme der Selbstmorde in der Armee. Der „Petit Parisien“ vom 18. Oktober behauptet, die Zahl der Selbstmorde in der deutschen Armee habe bedeutend zugenommen. Das Berl. Tagebl. hat durch Ermüdung an ausländischer Stelle das Gegenteil festgestellt. Im Frieden betrug die Durchschnittszahl der Selbstmörder 3 auf 100 000 Mann unserer Armee, im Kriege ist sie auf ein Drittel gesunken; sie beträgt jetzt nur 1 auf 100 000.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Enteignung von Kartoffeln wird amtlich geschrieben: In landwirtschaftlichen Kreisen ist durch die Bundesratsverordnung vom 29. November und die darauf ergangenen Verfügungen der Landeszentralbehörden vielfach die irrtümliche Annahme erweckt worden, als hätte der Landwirt nunmehr das Recht, Anforderungen der Behörden zur Abgabe von Kartoffeln an die Bedarfsverbände den Einwand entgegenzusetzen, daß er seine Kartoffelernte zur Erfüllung seiner Verträge mit Brennereien, Stichtfabriken, Trocknungsanlagen und ähnlichen Betrieben gebrauche. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Einwand vertraglicher Lieferungen an die vorgenannten Betriebe nur dann erhoben werden kann, wenn vom Landwirt mehr als 20 % seiner Ernte zur Lieferung an die Bedarfsverbände abgefordert werden.

+ Die vom Bundesrat erlassene, am 18. d. Mts. in Kraft getretene Bekanntmachung über Zeitungszulagen hat folgenden Wortlaut: Inwiefern, in denen Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Fein- und Leichtstoffe, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegesbedarfs angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgeführt wird, dürfen in periodischen Druckchriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

+ Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter vom 4. Dezember 1915, nach der beim Verkauf von Auslandsbutter der für Inlandsbutter geltende Höchstpreis überschritten werden darf, hat in Handelskreisen zu der irrigen Auffassung geführt, als wäre die Ablieferungsfrist der Auslandsbutter an die Zentral-Einkaufsgesellschaft dadurch wieder aufgehoben worden. Diese Auffassung trifft nicht zu. Die Buttereinfuhr muß vielmehr nach wie vor an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu den von ihr festzusetzenden Abnahmepreisen abgeliefert und darf nur durch sie dem Verbrauch zugeführt werden. — Auch das Durchfuhrverbot für Butter besteht unverändert fort.

+ Im Hauptauschuß des Reichstages wurde die Behandlung der Kriegsgefangenen und der aus Russisch-Polen kommenden freien Arbeiter eingehend besprochen und festgestellt, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen angemessen ist, daß in den Lagern sogar für Spiel, Musik usw. gesorgt ist. Auch die Behandlung der zur Arbeit verwendeten Kriegsgefangenen wurde allgemein anerkannt. Man könnte nur wünschen, daß unsere gefangenen Soldaten in Feindesland ebenso gut behandelt werden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß mehr Gefangene zur Kultivierung der Moore verwendet werden sollen. Vom Kriegsministerium wurde nach Möglichkeit Berücksichtigung zugeklagt.

Persien.

* Die Folgen der englischen Niederlage bei Bagdad machen sich im ganzen Lande immer mehr bemerkbar. Die Zeitungen erörtern lebhaft die Lage und weisen auf die Gefährdung der südpersischen Ölquellen hin. Das Ereignis sei aber auch für Teheran nicht ohne Einfluß. Auf die Forderungen Englands und Russlands habe die Regierung des Schahs mit Wünschen geantwortet, deren Erfüllung die Lage Persiens vollkommen ändern würde, darunter die Nachprüfung des Vertrages von Turmanschuk vom Jahre 1828, der Rußland das ausschließliche Schiffsfahrtsrecht auf dem Kaspischen Meer sicherte. Persien wünsche die Wiederherstellung des Rechtes der Handels-schiffahrt, außerdem das Recht, eine eigene Kriegsmarine auf dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf zu unterhalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Dez. Die Königin von Schweden ist hier eingetroffen.

Berlin, 18. Dez. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung beider Häuser des preussischen Landtags zum 13. Januar 1916.

Wien, 18. Dez. Der Kaiser hat den Kriegsminister von Krobatin in den Freiherrnstand erhoben.

Berlin, 18. Dez. Der nationalliberale Reichstagsabgeordneter Landwehrhauptmann Dr. Thoma, der bisher in Brüssel tätig war, ist der Reichsentwässerungskommission in Berlin zugeteilt worden.

Paris, 18. Dez. Der Prozeß gegen den Mörder Gaurès, Raoul Villain, der nächste Woche stattfinden sollte, ist aus Gründen des öffentlichen Friedens auf unbestimmte Zeit vertagt.

München, 18. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat sich bis Mitte Januar vertagt.

Bern, 18. Dez. Das französische Handelsministerium will dem Ministerrat vorschlagen, den all gemeinen Zahlungsausschub bis zum Ende der Feindseligkeiten zu verlängern.

Madrid, 18. Dez. Im Ministerrat wurde ein Gesetzentwurf angeregt, der den Verkauf spanischer Handels-schiffe an das Ausland verbietet.

Sofia, 18. Dez. Ministerpräsident Radoslawow hat vom Bund zur Befreiung der Ukraine ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm anlässlich der Befreiung von den Bulgaren erhalten.

Vier Bußtage.

Schwedens Vorkrieg mit England.

Stockholm, 18. Dezember.

Der König von Schweden hat in einem Erlasse für 1916 vier Bußtage angeordnet. „Noch immer“, heißt es in dem Erlasse, „tobt der Krieg. Er breitet sich allmählich weiter aus und die Gefahr dringt immer mehr bedrohlich in unser eigenes Land. Es gilt nun mehr denn je, die Welt durch Eintracht und Verbrüderung zu befreien und durch Vertrauen und Pflichtgefühl unsere Aufgaben leiten zu lassen. Der Kampf des schwedischen Volkes gegen die Not ist eine Angelegenheit, die jeden, der leben will, aber sein Herz verschließt. Die Prüfung, die die Welt durchmacht, mahnt an die Vergänglichkeit der menschlichen Werke. Durch die Zeitereignisse mahnt uns zu unvergänglichsten Liebestaten.“

Die Gefahren, die König Gustav jetzt gegen sein eigenes Land heransieht, bätieren nicht erst heute und gestern, sie scheinen aber gerade in diesen Tagen

eine besonders deutliche Gestalt angenommen zu haben. Auf der einen Seite die völlige Absperrung des telegraphischen Verkehrs zwischen Rußland und Schweden, die hartnäckig erhaltenen Gerichte von starken Truppenansammlungen in Finnland, die, wenn sie sich bestätigen, auf kühne Absichten gegen den Nachbarstaat schließen lassen würden. Man weiß, daß Schweden seine Waffen und Durchfuhrverbote auch gegen Rußland mit strenger Neutralität handhaben läßt, unbestimmt um die Dringlichkeit der Vorstellungen, die die schwedische Regierung auf den Pfad der Untugend verweisen sollen. Auf der anderen Seite die brutale Willkür der englischen Behörden, die den schwedischen Postverkehr mit und nach Amerika unter ihre Oberaufsicht nehmen und schalten und walten, als gäbe es keinerlei durch Völkerecht verbriefte neutrale Interessen. Nach Rußland bleibt vorläufig nichts zu tun als aufmerksam abzuwarten und auf der Hut zu sein. Nach England hin ist ein mal die Mitwirkung der amerikanischen Regierung in Anspruch genommen worden, deren Hoheitsrechte durch die britischen Gewaltmaßnahmen in Schweden Verhältnismäßigkeiten ergriffen. Kein Postverkehr von England über Schweden nach Rußland oder umgekehrt wird befördert. In Saporanda und Göteborg werden englische Durchgangspakete zurückgehalten. Also einseitiger Postkrieg mit England. Die schwedische Presse ist dabei ganz auf Seiten ihrer Regierung, selbst Sjalmarström, der sein Land am liebsten gegen die Zentralmächte zu sehen möchte, beklagt im „Socialdemokraten“, daß die britischen Behörden dem ersten Übergriff in Rückblick, der sehr schmerzhaft das schwedische Volk berührt hat, jetzt einen neuen hinzugefügt hätten. Das alles, es scheint aus dem Grunde, weil die schwedische Regierung sich die von England mit der Transitgesellschaft angestrebte Kontrolle ihres Handelsverkehrs durch einen anderen Staat nicht gefallen lassen will. Holland und Amerika sind England in dieser Beziehung zu Willen gewesen, während schon die kleine Schweiz sich wenigstens einigem Erfolg gegen die fremden Aufpasser geteilt hat und durch Schweden diesen Angriff auf seine Neutralität nicht hindern auch auf seine staatliche Unabhängigkeit mit Entschiedenheit zurückweist. Den Erfolg sieht König Gustav mit stiller Sicherheit vor Augen. Wie sagte der deutsche Botschafter am 9. Dezember? „Seitdem England vor der Freiheit der kleinen Nationen zu kämpfen, ist es diesen Völkern herzlich schlecht.“ So ist es in der Tat.

Der Bierverband möchte aus Schweden — und auch von den anderen nordischen Staaten — ein zweites Griechenland machen. Offentlich werden die skandinavischen Völker wissen, wie sie sich gegen diese Zumutungen wehren haben. Mit Danksagen allein wird es nicht sein.

Aus Nah und Fern.

Horn, 20. Dezember.

(Berichtigung.) In dem Artikel 4 1/2 % Zinsausgleichsverordnungen in Nr. 296 unseres Blattes sind Unrichtigkeiten enthalten, die wir hiermit berichtigen. Im zweiten Satz richtig heißen: „sodas ihnen der Zins ohne Abzug ausbezahlt werden muß.“ Im vierten Satz muß es statt 2 %, 5 % Kriegsanleihe heißen. Erwünscht wurde am Freitag auf hiesiger Station aus dem Gefangenenlager Ochtrup entworfener Russe, der die Reise nach hier in einem Wagen eines Güterverkehrs mitgemacht hatte. Der Flüchtling, welcher gut mit Nahrungsmitteln versehen war, wurde in sein Quartier überführt.

Offiziersstellvertreter Mährle von hier wurde zum Leutnant befördert.

Burg. In unserem Lazarett fand am Sonntag nachmittag 5 Uhr eine Weihnachtsfeier für die Verwundeten statt. Die Feier verlief sehr schön. Edle Menschen hatten die Mittel herbeigeholt, um sie schön gestalten zu können und an der herzlichen Freude der Besicherten konnten sie teilhaben, der ihnen ja auch noch in anderer Weise zuteil geworden sein dürfte. Der Feier ging ein Spiel, „Die Waisen aus dem Morgenlande“ voraus. Es hatte die sachkundige Leitung der Oberschwester Pauline über Zeit etwas Ausgezeichnetes geschaffen. Ihr gebührt Dank für die Einstudierung des Stüdes, für die Einübung der Gesänge und für die ganze Herrichtung der Feier. Alles klappte aufs Beste. Alle Teilnehmer, unter einer großen Anzahl Angehöriger der Verwundeten, waren sich lobend und anerkennend über das Gebotene. Herr Pfarrer Contrab. Horn, der zu der Feier erschienen war, hielt eine auf das Christfest bezogene zu Herzen gehende Ansprache, die jedem der Zuhörer unvergänglich bleiben dürfte. — Zum Schluß blieben Verwundeten mit ihren Angehörigen, dem Krankenpersonal und einigen Gästen noch eine zeitlang in größter Gemütlichkeit beisammen.

Horn. Der Kreisausschuß für den Unterlahnkreis veranlaßt: Die in der Bekanntmachung vom 11. Nov. festgesetzten Höchstpreise für Landbutter und Rahmbutter im Kleinhandel werden hiermit nach Prüfung der Preisprüfungsstelle für den Unterlahnkreis aufgehoben.

Frankfurt. Für die Tage vom 2.—7. Februar 1916 hat der Modebund Frankfurt a. M. hier selbst die Ausstellung seiner ersten Modewoche. Die Ausstellung wird, da sie von ersten Künstlern, Gelehrten, Kaufleuten und Modellschneidern eingerichtet wird, eine Sebenswürdigkeit werden. Mit der Schau werden Theateraufführungen und andere künstlerische Darbietungen verknüpft.

Bonn, 18. Dez. In dem Brantweinsteuererhebungsprozeß gegen den Spiritus-Fabrikanten Böttcher aus Ettorf, dessen Buchhalter Jansen von Brennereibesitzer Lubanski wurden verurteilt: Jansen zu 13 116 893, sowie zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, Jansen zu 8 302 492, sowie zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, Lubanski zu 1 Monat.

zu 1 Monat. Die Geldstrafe ist der vierfache Betrag der hinterzogenen Steuer. Böttcher muß außerdem für die Geldstrafe und die Kosten der beiden anderen haften.

Fulda. Hier selbst ist eine neue Fleischkonzernefabrik errichtet worden, hauptsächlich für Militärlieferungen. An der Spitze des neuen Unternehmens, das am 20. d. Mts. seinen Betrieb eröffnen wird, steht der in Wehgerkreisen weitbekannte Obermeister der hiesigen Wehgerinnung G. J. Schwarz-Fulda.

Fulda. Vom 1. April 1916 geht unsere königliche Polizeiverwaltung in städtische Verwaltung über, wodurch dem Stadtsäckel jährlich ungefähr 40 000 Mark Mehreinkünfte erwachsen. Bereits vor einigen Jahren sollte die Polizeiverwaltung in städtischen Besitz übergehen, doch erteilte damals der Herr Minister seine Zustimmung noch nicht.

Arolsen. Als bleibendes Zeichen der Kriegswohlfahrtspflege soll hier eine Tür der evangelischen Stadtkirche mit eisernen Nägeln besetzt werden.

Berlin, 20. Dez. Alle Morgenblätter stellen fest, daß der gestrige fogen. goldene Einkaufssonntag einen außerordentlich starken Verkehr zeitigte und die Geschäftsleute solche Einnahmen erzielten, die denen des Friedens kaum nachstehen dürften.

Berlin, 18. Dez. Die Zulassung von Straßenbahnfahrerinnen im Betriebe der Großen Berliner Straßenbahn ist jetzt von der Berliner Polizei genehmigt worden. In kurzer Zeit werden die ersten weiblichen Wagenführer eingestellt werden.

Kassel, 18. Dez. Die Witwe des Finanzministers v. Miquel ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Luxemburg, 18. Dez. Laut „Luxemburger Zeitung“ wurde in Paris ein Luxemburger verhaftet, weil er gesagt hatte, die Bayern seien bessere Soldaten als die Franzosen.

Amsterdam, 18. Dez. Die Holland-Amerika-Linie hat ihren neuen Dampfer „Staatenland“ an die Cunard-Linie verkauft. Er wird die Stelle der torpedierten „Lusitania“ einnehmen.

Die Friedensfahrer kommen. Der Friedensdampfer „Oscar II.“ des amerikanischen Industriellen Ford wird in Christiania erwartet. Der erste Abend in Christiania wird einen Friedensvortrag vor der Studentenschaft bringen. Am folgenden Tage wird vom norwegischen Priesterverein eine große Friedensbegegnung im Calmeyer-gartens-Missionshaus, dem größten Versammlungslokal in Norwegen, veranstaltet, wo Ford sprechen soll. Die übrigen Vorbereitungen haben völlig privaten Charakter.

Unberechtigt hohe Teerpreise. In der letzten Sitzung des Ausschusses für Rohstoffe und Kolonialwaren der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin wurden besonders die jetzigen Teerpreise zur Sprache gebracht und darauf hingewiesen, daß vielfach übermäßige Gewinne gemacht werden. Die Preisprüfungsstelle wird den Einzelfällen nachgehen und auf angemessene Preisherabsetzungen hinwirken.

Sturz der Schmalzpreise in Amerika. Der englische Konsul in New York hat schon seit Monaten Schmalz überhaupt nicht aus Amerika nach Skandinavien herausgelassen, und es hat sich drüben so viel Schmalz angehäuft, daß der Großpreis in Chicago auf eine Mark das Kilogramm gefallen ist.

Mangel an Lebensmitteln in Italien. Fast in jeder Nummer der Benediger Zeitungen finden sich Klagen über den Mangel und die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel und Kohlen in der ganzen Provinz Venetien. Schon Ende Oktober war in einigen Stadtvierteln Venedigs Milch überhaupt nicht zu haben, in anderen Stadtvierteln nur zu hohen Preisen. Kohlenmangel herrscht auch in der Provinz Belluno. In Belluno können infolgedessen die Häuser mit Zentralheizung nicht geheizt werden. In Udine mußte wegen Kohlenmangels sogar die Gasversorgung aufgegeben werden. Derselbe Mangel herrscht in Novigo, wo die Gasbeleuchtung bis auf weiteres eingestellt wurde.

Ein politischer Vorfälle in Athen. Eine neue Diebstahlsaffäre, die an die Telegrammunterschlagnungen durch den Bierverband erinnert, erregt in Athen allgemeine Aufmerksamkeit. Im Hause einer Dame aus Bayern, Lottner, die seit zehn Jahren in Athen lebt, wurde ein Einbruch verübt, der, wie aus gewissen Anzeichen hervorgeht, von dem hier organisierten englischen Spionagedienst ausgeführt wurde. Bei dem Einbruch handelte es sich darum, Einblick in eine Korrespondenz zu nehmen, die Frau Lottner führt. Die Einbrecher, die ihren Weg durch das Gebäude der Hypothekensanstellung in das Haus der Frau Lottner genommen hatten, haben weder in dem Finanzinstitut noch im Hause Lottner Geld oder Wertgegenstände geraubt. Nur eine Kassetten der Frau Lottner, in der ihre Korrespondenz aufbewahrt war, wurde erbrochen und offenbar verschiedene Briefe kopiert.

Ein englischer Munitionszug verunglückt. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich bei Southfield in England. Ein leerer Zug stieß mit einer Lokomotive und einem Personenzug zusammen. Es brach Feuer aus. Nach den letzten Nachrichten wurden zehn Personen getötet, darunter eine Frau, und fünfzig Personen verletzt. Wie weiter gemeldet wird, ereignete sich das Unglück bei finsternem, nebligem Wetter. Sofort nach dem Zusammenstoß gerieten vier Wagen hinter der Lokomotive, in denen sich viele Munitionsbeförderer befanden, durch ausströmendes Gas in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß man die laut um Hilfe schreienden eingeschlossenen Passagiere nur schwer erreichen konnte.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Dienstag: zunehmende Bewölkung, doch zunächst nur stichweise leichte Niederschläge, etwas milder.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Kreuzfahrten in der Nordsee.

Berlin, 20. Dez. (W.B. Amtlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Überwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Slager-Rad; hierbei wurden 52 Schiffe durchsucht, ein Dampfer mit Dammware aufgebracht.

Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seekreuzer nirgends sehen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Lage in Saloniki.

Sofia, 20. Dez. (U.) Nach einer Meldung aus Saloniki erwartet man dort, daß die Engländer und Franzosen in den nächsten Tagen erklären werden, daß sie Saloniki in Besitz nehmen, desgleichen den von Griechenland geräumten Teil Griechisch-Mazedoniens. Die diplomatischen Vertreter sowie die Untertanen der Zentralmächte verlassen in Eile Saloniki. Nur der nach Monastir führende Weg ist noch frei, alle übrigen Wege sind abgeschnitten. Auch die serbische Zivilbevölkerung flüchtet, weil sie befürchtet, in die Hände der Verbündeten zu fallen. Saloniki ist hermetisch von der Welt abgesperrt. Es bestehen Zweifel darüber, ob englische Truppen ein- oder ausgeschifft werden.

Englische Zivilverwaltung in Saloniki.

Wien, 20. Dez. (U.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt aus Zürich: Pariser Nachrichten besagen, nachdem für die von den Engländern besetzten griechischen Inseln englische Zivilverwaltungen eingerichtet wurden, ist auch für das Gebiet von Saloniki eine Zivilhoheit des englischen Gouvernements unbeschadet der griechischen Oberhoheit erklärt worden.

Die franz. Schiffsahrtsgesellschaften meiden den Suezkanal.

Rotterdam, 20. Dez. (U.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat die französische Dampfergesellschaft „Messagerie Maritime“ und noch einige andere französische Dampfergesellschaften beschlossen, den Suezkanal nicht mehr zu benutzen.

Die englischen Stellungen bei Rut el Amara von den Türken durchbrochen.

Konstantinopel, 20. Dez. (U.) Wie aus authentischer Quelle mitgeteilt wird, gelang es der türkischen Armee, die englische Linie bei Rut el Amara zu durchbrechen, so daß ein Teil der englischen Armee von regulären türkischen Truppen eingeschlossen ist und der andere Teil von den Arabern mit großem Erfolg verfolgt wird.

Englands Pläne in Persien.

Saag, 20. Dez. (U.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß wichtige Verhandlungen zwischen England und Rußland angetupft worden sind. Verhandlungen, die voraussichtlich bald zur Entsendung einer besonderen englischen Militärmission nach Petersburg führen werden. England bemüht sich zurzeit eifrig, Rußlands Interessen an einer Bearbeitung Persiens zu beweisen, da es Persien wegen der Möglichkeit großer deutscher Pläne mit Kleinasien, Mesopotamien und Indien zu einer Abschlussschlacht gegen Indien machen will. In gut unterrichteten diplomatischen Kreisen versichert man, daß das Ziel der nach Petersburg bestimmten Kommission, die nicht nur militärischen, sondern auch politischen Charakter hat, das ist, die Abneigung gewisser Petersburger Hofkreise zu überwinden und dem im Kaukasus befindlichen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Befehlshaber der in Persien operierenden russischen Streitkräfte zu machen. Nach der ganzen Veranlagung des ehrsüchtigen Großfürsten hoffen die Engländer, die richtige Persönlichkeit für ihr rücksichtsloses Vorgehen in Persien, das die Engländer zu einem zweiten Ägypten zu machen wünschen, gefunden zu haben. Man erwartet in England die größte Bereitwilligkeit der russischen Regierung, sofern England sich zu politischen und wirtschaftlichen Zugeständnissen und zu einer finanziellen Unterstützung bereitfinden wird.

China und Japan.

Bukarest, 20. Dez. (U.) Die Agencia Telegrafica Italiana erhielt eine Funkdepesche aus Rom, daß nach einer Londoner Meldung der chinesische Staatsrat und das chinesische Streben nach dem Kaiserthum Japan zu einer größeren Aktion veranlaßt habe. Die japanische Regierung verlangt von China Aufklärung und eine diesbezügliche Note wurde bereits überandt. Eine Abteilung der japanischen Kriegsmarine ging bereits nach dem Hafen von Peking ab, wo die Antwort abgewartet werden soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Wed.

Anzeigen.

Siegener Centralheizungswerk,

G. m. b. H.

Fernspr. 1502.

Siegen. Büro: Brückenstr. 1.

Centralheizungen

aller Systeme.

Kostenanschläge umsonst.

Moritz Stein,
Siegen, Löhrstr. 4

In Weihnachten empfehle:

Küte,
Mützen,
Herren-Mode-
Artikel.

7. Preuss.-süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung am 11. u. 12. Januar) habe ich abzugeben:

Viertel-Lose à M. 10,
Achtel-Lose à M. 5,
Porto 15 Pf.

R. Stauff, Siegen,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Gegen die Ratten- und
Mäuseplage empfiehlt:

Rattentot,
Es hat geschnappt,
Gifthafer,
Weerwiebeln,
Schweinfurter Grün } gegen
Artenfresser

Drogerie A. Doeinck.

Dung hat abzugeben
Orth. Sternberg,
Horn, Austraße.

Besuchen Sie mein enorm grosses Lager!

Sie finden die passendsten **Festgeschenke** in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Eine grosse Partie Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, sehr billig und viel vorstellend.

In Damen-Mänteln

steht meine Auswahl unerreicht da. Als besonders preiswert empfehle:

Eine Auswahl farbiger Mäntel,

120, 130, 135 cm lang,

zu 12, 15, 18 und 20 Mark.

Kocheleg. Mäntel

zu 21, 25 und 30 Mark.

Kostüme

in allen Farben und Qualitäten,

zu 18, 20, 25, 30, 35, 40 u. 50 Mk.

Kinder-Mäntel

von 3 Mark an.

Pelze

in grösster Auswahl sehr billig.

Fertige Unterröcke, Schürzen, Damen-Kemden, Beinkleider, Negligé-Jacken.

Damenschirme, Taschentücher

in grosser Auswahl.

Bettvorlagen, Steppdecken, wollene u. baumwollene Kolttern

Fertige Betten

in jeder Preislage stets vorrätig.

Nähmaschinen, nur erstklassiges Fabrikat.

Sämtliche Manufakturwaren sehr billig und in grosser Auswahl.

Reste jeglicher Art unter Selbstkostenpreis.

Eine Partie zurückgesetzter Damen-Mäntel, früherer Preis bis Mk. 30.— jetzt nur Mk. 5.— zum Ansuchen.

Telef. Nr. 29

Leopold. Hecht, Herborn,

Hauptstr. 80.

Ausschreibung.

Wenn möglich, sollen die Lieferung (Anfuhr) und das Verkleinern der für die Unterhaltung der nachbenannten Strassenstrecken im Rechnungsjahr 1916 erforderlichen Decksteine vergeben werden:

1. Allendorf—Kaltsteige Stat. 9,0—9,8 = 120 cbm Basalt,
2. Allendorf—Kaltsteige Stat. 10,9—11,6 = 350 „
3. Langenaubach—Breitscheid Stat. 1,4—2,0 = 216 cbm Basalt,
4. Donsbach—Burg Stat. 7,0—7,4 = 160 cbm Basalt.

Schriftliche Angebote auf vorgeschriebenen Formularen sind verschlossen und postfrei bis Samstag, den 8. Januar 1916, vormittags 8 1/2 Uhr, hierher einzusenden.

Die Eröffnung der Angebote findet am Samstag, den 8. Januar 1916, vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer des Landesbauamts statt.

Die Bedingungen liegen beim Landesbauamt, sowie bei den Landeswegemeistern in Dillenburg (Nr. 1—3) und Herborn (Nr. 4) zur Einsicht aus.

Die zu den Angeboten zu benutzenden Formulare mit Briefumschlag sind vom Landesbauamt für alle Strecken und bei den vorgenannten Wegemeistern für die bei denselben angegebenen Strecken zum Preise von 10 Pfg. für den Formularbogen zu beziehen.

Für die im Kreise Biedenkopf gelegenen Strassenstrecken (Nr. 5—17) wird die Ausschreibung gleichzeitig im Hinterpöhl-Anzeiger veröffentlicht.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Dillenburg, den 17. Dezember 1915.

Das Landesbauamt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, für die zahlreichen Blumenspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank. Insbesondere gilt derselbe Herrn Dekan Professor Haussen für die trostreiche Grabrede und allen denen, welche mir während der schweren Krankheit hilfreich zur Seite gestanden haben.

Herborn, den 20. Dezember 1915.

[Die trauernde Witwe:

Johannette Euler u. Kinder.

Selners Punsch-Essenz,

Arac, Jamaika-Rum

empfehlen Drogerie A. Doeinck, Herborn.

Herborn.

Mittwoch, den 22. Dezember d. J.

Weihnachtsmarkt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht 12 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Frau und Mutter, unsere gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Sophie Reinhard,

geb. Bender,

im 45. Lebensjahre.

Herborn, den 20. Dezember 1915.

Im Namen der Familie:
Fritz Reinhard.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr von der Wohnung, Hauptstr. 41, aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.